

## **Interkulturelle Theologie - Die Stiftung einer Professur für <Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartsfragen>**

Autor(en): Wolfgang Schmidt

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1993

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8c0fbd46-5c31-4b06-9d19-d9e69ab54d23>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Interkulturelle Theologie – Die Stiftung einer Professur für «Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartsfragen»

### Interkultureller Auftrag

Im Jahre 1815 hat der Basler Staatsrat Peter Ochs, als Präsident der Deputaten seinen Namen unter das Schreiben gesetzt, das die Gründung einer Evangelischen Missionsgesellschaft bewilligte. Seitdem hat die Basler Mission versucht, durch ihren Einsatz in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika Grenzen zu überwinden. Mitarbeiter und Freunde der Basler Mission haben dabei unzählige und sehr verschieden geartete, interkulturelle Erfahrungen gemacht.

Als der amtierende Basler Regierungsrat im Jahr 1990 seine Unterschrift unter die von der Basler Mission zusammen mit der Theologischen Fakultät beantragte Stiftung zur Errichtung einer Professur für «Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartsfragen» setzte, eröffnete er eine neue Dimension. Wurde mit der Unterschrift von Peter Ochs der Rahmen für eine weltweite Erfahrung gesetzt, so ermöglicht die Unterschrift des Baslerstädtischen Regierungsrates die wissenschaftliche Durchdringung dieser Erfahrung.

War damals die geschichtliche Langzeitvision von dem Ziel einer christlichen Weltgesellschaft getragen, so hat sich dies in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Warum sollte es in einer modernen, nachkolonialen Gesellschaft mit der Vielzahl von religiösen, ideologischen und ökonomischen Visionen nur der christlichen Kirche erlaubt sein, ihr Konzept von Bildung und Ausbildung durchzusetzen? Das Aufkommen der Idee einer interkulturellen Bildung und Ausbildung musste daher zu einer ernsthaften Herausforderung werden. Niemals seit ihrer Anerkennung unter Kaiser

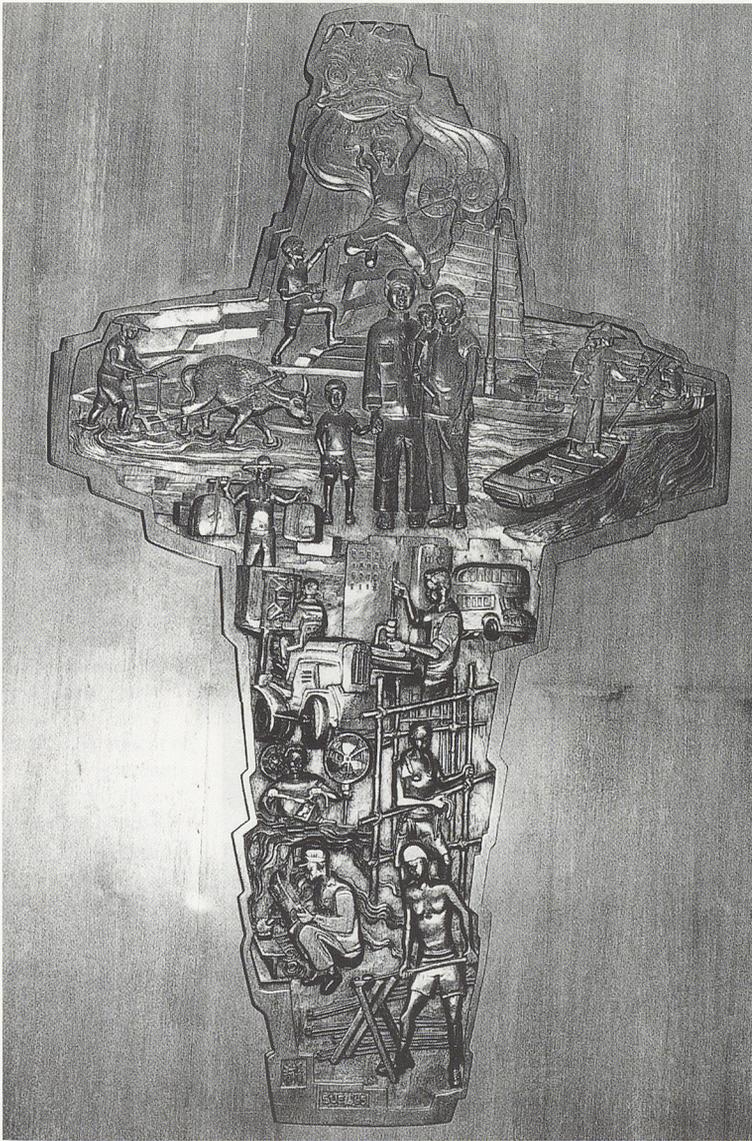
Seit Herbst 1992 hat Christine Lienemann-Perrin den von der Basler Mission gestifteten Lehrstuhl für «Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartsfragen» an der Universität Basel inne. Christine Lienemann-Perrin studierte Theologie in Bern und Montpellier und promovierte 1976 an der Theologischen Fakultät in Heidelberg. Nach verschiedensten Forschungs- und Lehraufträgen in Zaire, Südkorea, Japan habilitierte sie sich 1990 (ebenfalls an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg) für das Fach Missionswissenschaft.

Die neugewählte Professorin sucht, es ist der erste Lehrstuhl auf diesem Fachgebiet, nach gangbaren Wegen: Wichtigstes Anliegen ist ihr das Sensibilisieren für das Fremde. Dies durch Vermittlung von Fremderfahrung. Sie benützt die zur Verfügung stehenden modernen Hilfsmittel und bezieht ausländische Studierende in die Lehrveranstaltungen mit ein.

Konstantin im frühen 4. Jahrhundert ist die Kirche so radikal infragegestellt worden wie heute. Die Christenheit muss wieder einen Sinn und einen Zweck für sich selbst im jeweiligen kulturellen Kontext finden. Das ist die Frage nach einer interkulturellen Theologie.

### Interkulturelle Theologie und Universität

Die Initianten der Stiftung waren sich darin einig, dass die Herausforderung eine universale ist und dass sie in einem ihr entsprechenden institutionellen Rahmen angenommen werden soll: der Universität. Als Fakultäten standen die Theologische, die sich allerdings stark mit lokalen Voraussetzungen und organisationsspezifischen Bedürfnissen der Kantonal-Kirchen auseinandersetzt, oder aber die Philosophische,



△ Ein Hongkonger Künstler hat den Alltag seiner Stadt und ihrer Menschen in dieses Kreuz hineingeschnitzt. Damit ist es zu einem Ausdruck lebendiger, aktueller Kulturbegegnung geworden.

in einem erweiterten Rahmen des Lehrangebotes der Afrikanistik, zur Diskussion. Da die Grundthematik um Hinterfragungen des christlichen Glaubens und dessen institutionellen Gestaltungsformen handelt, entschieden sich die Stifter für die Kooperation mit der Theologischen Fakultät.

Bereits in den Vorverhandlungen hatte sich deutlich gezeigt, dass die Interessen der Basler Mission und die der Theologischen Fakultät nahe beieinander liegen. Dies einerseits im Bereich der Ausbildung, denn in einer wie auch

immer organisierten Kirche der Zukunft wird sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen, die im interkulturellen Welthorizont lokal Theologie betreiben. Und andererseits im gemeinsamen Bewusstsein, dass sowohl die Ausbildungs- als auch die Forschungsarbeit nur in fakultätsübergreifender Zusammenarbeit geschehen kann. Interkulturelle Theologie muss Ethnologie, Philosophie, Sprachkulturen, soziale Wirtschaftsfragen ernstnehmen und umfassen. Zur multikulturellen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte befindet sich im Archiv der Basler Mission eine hochinteressante Dokumentation von globalem Massstab. Es waren ja gerade das 19. und das beginnende 20. Jahrhundert, in welchen neue, andere Geschichte geschrieben wurde; u. a. in Indien, China, Ghana, Kamerun.

### Interkulturelle Theologie in ihrer Bedeutung für die Bildungspolitik

Die Einrichtung einer Stiftungsprofessur liegt formal im Bereich der universitären Bildung. Es ist jedoch auch ausserhalb des universitären Betriebes ein Interesse an Theologie und Religion festgestellt worden. Dass aber die Suche nach einer interkulturellen Theologie auf dem Hintergrund einer weitgehend monokulturellen Theologie zentraler Auftrag einer Theologischen Fakultät ist, dürfte ausser Frage stehen. Neben der Benennung des Themas und einer vertraglich festgelegten Mitsprache bei der Auswahl der Lehrperson gedenken die Stifter keinen Einfluss auf die Aufgabenstellung zu nehmen. Sie haben ihre Zusammenarbeit mit der Fakultät so verstanden, dass über die Errichtung eines Lehrstuhles weitweitere, interkulturelle ökumenisch-missionarische Erfahrungen eingebracht werden, die unter drei bildungspolitischen Aspekten zu sehen sind:

– Zum Stichwort «interkulturelle Bildung» wären Beiträge zu den vielfältigen und sehr speziellen Erfahrungen von missionarisch Tätigen mit Formen von gesellschaftlichem Wandel denkbar. Es sollen dies Erfahrungen aus Naturreligionen mit ihren monokulturellen Ansätzen, Erfahrungen aus monokulturellen Gesellschaftsentwürfen von Hochreligionen und ihren starken interkulturellen Aufbrechungen und



Fünfmal täglich hallt der Ruf des Muezzin vom Moschee-Eingang über den Kasernenplatz Richtung Mekka.

◀



Beim Gebet.

◀

auch Erfahrungen mit den spezifischen Veränderungen in der katholischen Monokultur Lateinamerikas sein.

– In Zeiten gesellschaftlichen Wandels entstehen neue Bedürfnisse, auf die einzugehen ist. Dazu ist ein Instrumentarium nötig, welches ermöglicht, diese Bedürfnisse frühzeitig zu erkennen, sie theologisch zu reflektieren und bildungspolitisch umzusetzen. Die Stifter möchten diese bildungspolitischen Ansätze in einen neuen pädagogischen Auftrag und in eine neue pädagogische Praxis einbringen.

– Ökumenisch-missionarische Institutionen sind in die Wandlungsprozesse von vorkolonialen über koloniale bis hin zu nachsozialistischen Gesellschaften einbezogen. Die Stiftung will über die Bemühung um eine interkulturelle

Ein indischer Katechist um die Jahrhundertwende. Mit einem indischen und einem europäischen Saiteninstrument macht er sein Anliegen deutlich: vermittelnd zwischen den Kulturen zu wirken. ▷



Theologie einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Wertvorstellungen und Rollengefügen ermöglichen. In den drei Dekaden christlicher Entwicklungshilfe hat sich nur allzu deutlich die Herausforderungsresistenz einer monokulturell orientierten Theologie gezeigt. Nur auf dem Hintergrund einer interkulturellen Theologie ist die notwendige Erneuerung möglich.

### **Auf dem Weg zu einer interkulturellen Theologie**

Die Einrichtung der Stiftungsprofessur ist als ein erster Schritt zu verstehen, durch den der grenzüberschreitende Dialog auf akademischer Ebene hin zu einer interkulturellen Theologie gefördert werden soll.

Neben dem Schwerpunkt der normalen akademischen Ausbildung und Forschung möchte die Stiftung Vorhaben in den folgenden Bereichen fördern:

- akademische und interdisziplinäre Zusammenarbeit, möglichst auch über das entsprechende Lehrangebot hinaus;
- Lehraufträge für afrikanische, asiatische und lateinamerikanische Wissenschaftler;
- interkulturelle Studienprogramme für europäische und überseeische Wissenschaftler;
- öffentliche interreligiöse und interkulturelle Veranstaltungen;
- sozialethische Projekte, im Zusammenhang mit dem Bedürfnis- und Wertewandel von einer monokulturell-christlichen zu religiös und kulturell pluralistischen Gesellschaften.

Der Kreis schliesst sich: Die Genehmigung der Basler Missionsgesellschaft durch Peter Ochs im Jahre 1815 war Ausdruck für die Suche nach neuen Horizonten. Es hat sich gezeigt, dass unzählige Basler Bürger und Bürgerinnen, Institutionen und Kreise diese Suche mitgetragen haben. Die Stifter sind davon überzeugt, dass die Genehmigung der Stiftungsprofessur durch den Regierungsrat der Stadt und des Kantons Basel eine Fortsetzung dieser Suche nach neuen Horizonten und Grundeinstellungen im Bereich interkultureller Theologie ist. Die Stifter wünschen, dass die Basler Bürgerinnen und Bürger auch diesen Beitrag der Basler Mission in seiner Bedeutsamkeit erkennen, akzeptieren und wo nötig auch unterstützen.